

Im internationalen Panel, das den Untertitel „Globalization or Glocalization“ trug, wurden insgesamt 31 Paper präsentiert, wobei die Spannweite von „Continuity and Change in French Economic Policy“ über „Is Capitalism Sustainable?“ bis zur Auswertung der US-Wahlen reichte. Letzteres gehörte dabei zum meist beachteten Teil, zumal sich drei Beiträge mit dem politischen System, den Wahlrends der letzten Dekaden und den Auswirkungen auf die Asienpolitik befassten. Ansonsten fiel die Diskussion der Vorträge schwer, da sie weder vom Fach (eigentlich IB), noch von den Themen oder betroffenen Ländern/Regionen her gruppiert waren. Insofern waren auch keine fortwirkenden Ergebnisse zu erzielen. Einen gewissen roten Faden bildeten die Beiträge der chinesischen Wissenschaftler, die sich – mehr oder weniger empirisch belegt – mit den neuen Schwerpunkten und Trends in der chinesischen Weltsicht und Außenpolitik befassten. Wie auch schon in der Panelbeschreibung kam dabei in vorsichtiger Form immer wieder zum Ausdruck, dass „Glocalisation“ das Nebeneinander verschiedener Gesellschaftssysteme und politischer Ansätze bedeutet, was eben einen besonderen chinesischen Weg begründet. Im Rahmen dieses – nicht per se diskutierten – Rahmens fand z.B. der Vortrag von Zhang Xizhen (Beijing University) besondere Aufmerksamkeit, der anhand des Falls Thailand das Modell der „Authoritarian Democracy“ vorstellte. Auch die chinesischen Teilnehmer fragten sehr intensiv nach, was das eventuell für China bedeute. Ähnliches Interesse fand ein Beitrag von Li Yongcheng (Beijing Foreign Studies University) zu Chinas „Soft Security Environment“.

Insgesamt zeigten sich die Organisatoren am Ende der Veranstaltung zufrieden und auch viele Teilnehmer, vor allem diejenigen, die China erstmals besuchten, waren von der Gastfreundschaft überwältigt. Aber um wirklich in die akademische und eventuell auch politische Welt ausstrahlen zu können, müsste das Forum thematisch fokussierter und damit akademisch attraktiver werden.

Günter Schucher

### **Cultural Power Asia - Producing Culture, Building Identities: Interdisciplinary Perspectives on Asia's Emerging Cultural Power**

Internationale Konferenz, Interdisziplinäres Zentrum für Ostasienstudien, Frankfurt, 13.-15. November 2008

Vom 13. bis 15. November fand an der Goethe-Universität Frankfurt die internationale Konferenz „Cultural Power Asia - Producing Culture, Building Identities: Interdisciplinary Perspectives on Asia's Emerging Cultural Power“ statt. Die vom Interdisziplinären Zentrum für Ostasienstudien (IZO) veranstaltete Konferenz beleuchtete die Entwicklung Ost- und Südasiens zu einer globalen Kulturmacht und nahm dem interdisziplinären Konzept entsprechend neben kulturellen Prozessen die wirtschaftlichen, politischen und juristischen Rahmenbedingungen in den Blick. Prof. Dr. em. Josef Kreiner, Gründungsdirektor des Deutschen Instituts für Japanstudien in Tokyo, zeichnete in seiner Keynote Speech

zunächst anhand ausgewählter Beispiele die Geschichte des Austauschs zwischen Asien und Europa nach. In ihrem einleitenden Vortrag wiesen Cornelia Storz, Iwo Amelung und Christian Steineck auf die Bedeutung des Paradigmenwechsels in den Sozial- und Kulturwissenschaften für die Beschäftigung mit dem Konferenzthema hin. Die Konferenz verfolgte anschließend in insgesamt fünf Sektionen und zwei Nachwuchspanels die drei Fragen, wie Asien als Kulturmacht ‚produziert‘ und ‚nutzbar gemacht‘ wird und welche globalen Auswirkungen dies hat.

Den Auftakt bildete die von Christian Steineck moderierte Sektion zu Fragen der Bioethik in Asien. Masahiro Morioka und Ole Döring führten – beide aus philosophischer Sicht - in die Debatten zur Bioethik in Japan und der Volksrepublik China ein, wobei Döring deren Beitrag zur Produktion von Kultur herausstellte. Die von Peter Ganea diskutierten Beiträge der von Cornelia Storz und Moritz Bälz organisierten zweiten Sektion thematisierten die regulatorischen Rahmenbedingungen der Kulturindustrie. Am Beispiel von Videospiele zeigte Jennifer Johns die Dimension der Regionalisierung innerhalb globaler Produktions- und Distributionsnetzwerke auf. Junghoon Kim gab einen Überblick über die japanische Kulturindustrie und Souichiro Kozuka erläuterte das Spannungsfeld zwischen dem Schutz des Urheberrechts und Tendenzen der „Galápagos-isierung“ der Unterhaltungsindustrie, in dem sich der japanische Gesetzgeber befindet.

Der zweite Teil der Konferenz beschäftigte sich mit der ‚Nutzbarmachung‘ von Kultur(-macht). In der von Iwo Amelung moderierten Sektion zum Konzept der ‚soft power‘ untersuchten Allen R. Carlson und Chu Shulong deren innen- und außenpolitische Wirkkraft im Falle Chinas. Beide bezweifelten, dass ein konsistentes beziehungsweise erfolgreiches Konzept von ‚soft power‘ als Strategie der Einflussnahme in absehbarer Zeit wahrscheinlich sei. Im Rahmen einer Sektion zur Sprachpolitik, organisiert von Dorothea Wippermann und Bernd Nothofer, stellte James T. Collins am Beispiel der ‚Malay World‘ die Problematik dar, die sich bei der Übertragung eines linguistischen Konzept auf einen politischen Kontext – hier den Integrationsprozess im Rahmen der nationalstaatlich organisierten ASEAN – ergeben kann. Chen Ping und Gloria Poedjosoedarmo führten in Teilbereiche der chinesischen Sprachpolitik und in den Sprachwandel in Singapur und Indonesien ein.

Nach ihrer Auszeichnung am Vortrag präsentierten am 15. November vier Wissenschaftler/-innen auf zwei parallel veranstalteten Nachwuchspanels zu Japan (Moderation: Cosima Wagner und Sebastian Schäfer) und China (Moderation: Mirjam Tröster) ihre Beiträge: Harald Fuess („Japanese Beer Imperialism“), Alexander Huang („Cultural Power of an Alternative Shanghai: Suzhou River and Dystopian Locality“), Susanne Rühle („A Different Capitalism? Guanxi-Capitalism and the Importance of Family in Modern China“) und Kristin Surak („Using Culture For Nation-Work: Making Tea, Making Japanese“). Weitere Vorträge thematisierten japanische ‚Europa-Themenparks‘ (Michiko Uike) und die Rolle einer ‚Samurai-

Ethik' für die Ausbildung von Managern in Japan (Silke Bromann) und verglichen die Rolle von generalisiertem Vertrauen in chinesischen Gesellschaften (Christoph Steinhardt).

Die abschließende Sektion, organisiert von Lisette Gebhardt und Cosima Wagner, beschäftigte sich mit dem Einfluss des japanischen National-Branding-Konzepts ‚Cool Japan‘. Bernd Dolle-Weinkauff und Jean-Marie Bouissou stellten die Ergebnisse einer der ersten vergleichenden Studien zur Manga-Leserschaft in vier europäischen Ländern vor. Während Hyung Gu Lynn Konstanten und Widersprüche des ‚Cool Japan‘-Brandings aufzeigte, ging die Populärkulturforscherin Susan Napier bei ihrer Diskussion der Beiträge auf dessen globalen Erfolg ein.

Die Konferenz zeigte, dass das Thema ‚Kulturmacht Asien‘ über Disziplingrenzen hinweg Relevanz besitzt. So wurde in der Abschlussdiskussion hervorgehoben, dass großes Interesse an einer Beschäftigung mit weiteren Aspekten des Themenkomplexes in ähnlichem Rahmen besteht.

Mirjam Tröster

## 6. Südasien-Tag der Universität Hamburg

Veranstaltung, Asien-Afrika-Instituts der Universität Hamburg, 15. November 2008

Der Südasien-Tag der Universität Hamburg ist eine öffentliche Veranstaltung, die von der Abteilung für Kultur und Geschichte Indiens und Tibets des Asien-Afrika-Instituts der Universität Hamburg in Zusammenarbeit mit Vereinen der südasiatischen Gemeinschaften in Deutschland und bilateralen Kulturgesellschaften jährlich organisiert wird. Diplomatische und konsularische Vertretungen der Staaten Südasiens in Deutschland beteiligen sich ebenfalls daran. Der Südasien-Tag dient der interkulturellen Verständigung und richtet sich an ein breites Publikum, das sich für gesellschaftliche und kulturelle Entwicklungen in den Ländern Südasiens (Afghanistan, Bangladesch, Bhutan, Indien, Malediven, Nepal, Pakistan, Sri Lanka) interessiert.

Der 6. Südasien-Tag<sup>2</sup> (6. SAT) mit den Hauptthemen Religion und Politik in Südasien (Vormittagsprogramm) und Übergangsriten in Südasien: Von der Wiege bis zum Grab (Nachmittagsprogramm) hat Wissenschaftler, Studierende und eine breite Öffentlichkeit aus Hamburg und Nachbarstädten angezogen. Zur Eröffnung sprachen Grußworte der Staatsrat der Behörde für Wissenschaft und Forschung, Herr Bernd Reinert, der Vize-Präsident der Universität Hamburg, Herr Prof. Dr. Holger Fischer, und der Sprecher des Asien-Afrika-Instituts, Herr Prof. Dr. Jörg Quenzer. Das Programm begann mit einer Podiumsveranstaltung, in deren Rahmen diplomatische Vertreter der südasiatischen Staaten die Religionspolitik ihrer

<sup>2</sup> Die Organisatoren sind der Senatskanzlei der Freien und Hansestadt Hamburg, der Behörde für Kultur, Sport und Medien Hamburg sowie Hälssen & Lyon GmbH für die großzügige Unterstützung der Veranstaltung sehr dankbar.